

Lieber Herr Dr. Hege, meine sehr geehrten Damen und Herren,
und wieder verlässt uns ein Kollege aus dem Kreis der Direktoren und
Präsidenten der Landesmedienanstalten. Es geht, und das ist positiv
gemeint, der letzte Mann der ersten Stunde, sozusagen "the last man
standing". Dr. Hans Hege war seit Anfang an dabei: 29 Jahre lang hat er
die Regulierung des privaten Rundfunks in Berlin, in Berlin und Bran-
denburg und in der Bundesrepublik - alt wie neu - gestaltet. Er hat in die-
sen 29 Jahren alle politischen und organisatorischen Veränderungen in
seinem unmittelbaren und mittelbaren Umfeld durchlebt, ohne selbst de-
ren Opfer zu werden. Das spricht für seine Person und seine Kompeten-
zen, und das ist einmalig.

Er ist ein Leistungsträger im Kreise der Direktoren, zudem geschmückt
mit einem Superlativ, den wohl nie jemand wird übertreffen können, näm-
lich der längsten Mitgliedschaft in der DLM: Als Gründungsmitglied lud er

zur ersten „Konferenz der Direktoren der unabhängigen Landesanstalten für Rundfunk und Neue Medien“ - so hieß das damals, Präsidenten hatten wir noch nicht am Tisch - am 31. Mai 1985 nach Berlin ein, da gab es z. B. in Nordrhein-Westfalen und anderswo noch gar keine Medienanstalt. Manchmal habe ich mich angesichts dieser langen Zeit gefragt, woher er immer aufs Neue seine Motivation und seine Ideenfreude nimmt. Ich kann es mir nur so erklären, dass ihn die Kollegen, die er kommen und gehen sah, immer aufs neue angespornt oder herausgefordert haben. Wer für was verantwortlich war, lassen wir mal offen.

In fast 30 Jahren hat er nicht nur viel bewegt und gestaltet, er hat dies auch in einer Stadt tun dürfen, die spannend wie kaum eine andere ist. Für diese Stadt, aber genau so für das Land Brandenburg und ihre lokalen Sender war er, das weiß ich aus zuverlässiger Quelle, ein immer präsender und stets verlässlicher Ansprechpartner. Für uns in den einzelnen Medienanstalten waren "Berlin" und "Hege" immer Synonyme, erst mit der Einrichtung der Gemeinsamen Geschäftsstelle hat sich dies abgeschwächt, heute ist "Berlin" ein Synonym für "die Gemeinschaft". Daran

hat er übrigens tatkräftig mitgewirkt, während der eine oder andere, wie damals beim Parlamentarischen Rat, für Frankfurt plädierte, wobei ich mir als Historiker auch Bonn hätte vorstellen können. Aber es wurde Berlin, und heute sage ich: "Gut so!"

Mit dem Namen Hans Hege verbinden wir im Kreis der Kollegen und weite Kreise darüber hinaus immer und zuerst den Begriff „digital“. Kaum jemand weiß allerdings heutzutage noch, wie vielseitig der Kollege aufgestellt ist. So war er von 1988 – 1992 Vorsitzender des Arbeitskreises Jugendschutz der DLM. Danach wurde er DLM-Vorsitzender und entdeckte das Thema Konzentrationskontrolle für sich. Auch mein Haus musste in dieser Zeit den Widerstand des DLM-Vorsitzenden Hege erleben, als es um die Zulassungen von VOX und Super RTL ging, die wir zulassen wollten, obwohl es Gründe der Vielfaltssicherung gab, die dagegen sprachen. Zu jener Zeit der Mangelverwaltung, als DIE ZEIT noch über uns Medienanstalten berichtete (9. September 1994), war von ihm dort zu lesen, ich zitiere:

„Es wäre unser Bankrott, wenn jetzt alle Anstalten dem Beispiel Nordrhein-Westfalens folgten.....“ (Zitat Ende)

Das will ich jetzt mal unkommentiert stehen lassen.

Die Leidenschaft, mit dem er sich dem Sujet hingab, wurde deutlich, als er noch vor dem Ende seiner Amtszeit als DLM-Vorsitzender anlässlich der Zulassung für das DSF den Vorsitz abgab, weil sich eine Mehrheit für die Zulassung aussprach, obwohl auch hier seiner Auffassung nach die damaligen Konzentrationsvorschriften des Staatsvertrags nicht eingehalten wurden. Das war gewiss ein Paukenschlag, und die Politik musste reagieren: Zwei Jahre später hatten wir die KEK.

Nach seiner DLM-Vorsitzzeit wurde er Vorsitzender der Arbeitsgruppe DVB der DLM, die er bis zum Jahr 2000 leitete. Mit Volldampf und schwäbischer Gründlichkeit arbeitete er daran, mit DVB-T die Terrestrik in das digitale Zeitalter zu überführen, beginnend in Berlin, und schon Anfang 2003 konnte der Regelbetrieb starten. Damit hatte er den Grundstein für seinen Ruf als Digitalisierungspapst gelegt. Fortan war er Vor-

sitzender der Gemeinsamen Stelle Digitaler Zugang der DLM (bis 2008) und sodann Beauftragter der ZAK für Plattformregulierung und Digitalen Zugang (bis 2013). In dieser Zeit etablierte er den jährlichen Digitalisierungsbericht, der vor einer Woche zum 10. Mal erschienen ist. Ein Werk, das in der Fachöffentlichkeit kaum noch wegzudenken ist, zumindest bis wir uns auch im Kabel vom Adjektiv „analog“ verabschiedet haben. Und vielleicht auch beim terrestrischen Hörfunk.

Denn da gibt es ja noch DAB ... Aber das ist nie so recht Hans Hege's Ding gewesen, obwohl es digital ist. Hiergegen argumentierte er immer auch mit Wirtschaftlichkeits- und Marktaspekten, und das mit seiner ihm eigenen Beharrlichkeit, die ihm zwar nicht nur Freunde machte, aber unseren DLM-Kreis immer zum Nachdenken zwang. Diese und ähnliche Auseinandersetzungen zu vielen weiteren Themen brachten erst die Würze in unsere zahlreichen Sitzungen. Hier zeigte sich, dass die Stärken der DLM in ihrer Vielseitigkeit liegen, so wie es Hege auch gerne in öffentlichen Statements betonte. So sehr wir angesichts der Konvergenz unsere Strukturen weiter verändern und unsere Zusammenarbeit weiter

verstärken müssen, so sehr darf es keinen Zweifel daran geben, und ich betone das immer wieder mit Überzeugung, dass sich unsere Vielfalt dem Föderalismus verdankt und im Vergleich zu zentralistisch organisierten Ländern Ihresgleichen sucht.

Schwer zu glauben, dass uns die großartige Mischung aus Sachverstand, Diskussions- und Einsatzfreude eines Hans Hege irgendwann verlassen soll. Ich mag noch nicht so recht daran glauben, zumal ich aus der hiesigen Politik bis heute noch keine Signale gehört habe, dass bald eine Nachfolgerin oder ein Nachfolger gefunden ist. Bei uns im Rheinland hat das Lied von Trude Herr "Niemals geht man so ganz" bei Versetzungen, Pensionierungen oder anderen Verabschiedungen schon fast einen Kultstatus - so wie das Lied der Toten Hosen "An Tagen wie diesen" bei Geburtstagen, Abiturfeiern oder Meisterschaften. Ich bin mir nicht sicher, ob Hans Hege darüber lachen kann, dass "Niemals geht man so ganz" hier in Berlin/Brandenburg mit einer ganz neuen Bedeutung aufgeladen wird, nämlich mit dem Unterton: "Eigentlich ist er schon weg, aber wie man sieht, ist er noch da."

An einem Tag wie diesem sollte er sich aber nicht zu sehr darüber ärgern. Vielmehr sollte er froh und optimistisch an die Zeit nach der MABB und der ZAK, der DLM, der KEK und all der anderen Langnamenvereine mit den tollen Abkürzungen denken, denen er seinen Stempel aufgedrückt hat. Dafür danke ich ihm im Namen aller meiner Kolleginnen und Kollegen und wünsche ihm nur das Beste für die Zukunft. Lieber Herr Hege, vielen Dank für die Zeit bisher, wir sehen uns zu den nächsten Sitzungen von ZAK, DLM und GVK – und ich freue mich darauf. Genau so freue ich mich, von Ihnen hin und wieder mit kühnen Gedanken in Vorträgen und Veröffentlichungen zu hören und zu lesen. Aber machen Sie das nur, wenn es auch Ihnen Freude macht.